

Nach dem Milchforum ist vor dem Milchforum

Herzlich willkommen zum neuen Milch-Politikreport des MIV!

Die Milchwirtschaft traf sich im März zum 13. Berliner Milchforum. Es wurde „rund um die Milch“ diskutiert - Kennzeichnung, Tierwohl, Märkte, Strategien für die Zukunft. Auf Anfrage stellen wir Ihnen gerne die Vorträge zur Verfügung. Etwas sorgenvoll schauten die Besucher auf die Marktlage. Zwar liegen die Milchpreise noch relativ hoch, der Trend zeigt aber nach unten. Landwirte und Molkereien stöhnen unter hohen Kosten im inflationären Umfeld. Die Arbeitnehmerschaft droht mit Warnstreiks, um die hohen Forderungen durchzusetzen. Der Standort Deutschland wird damit gefährdet.

Neue Gesetzgebungen aus Brüssel und Berlin werden gerade umgesetzt. Datenschutzregelungen, Whistleblowerschutz oder Regelungen zu „entwaldungsfrei“ sind große Herausforderungen für Milcherzeuger und Molkereien. Der Lebensmitteleinzelhandel zieht die Daumenschrauben beim Tierwohl an. Wichtige Entscheidungen stehen in Berlin noch an: Was passiert mit der gesetzlichen Haltungskennzeichnung oder muss die Herkunft der Milch verbindlich angegeben werden? Minister Özdemir wagt sich an Werbeverbote heran, wobei der geleakte Verordnungsentwurf sicherlich nicht nur handwerklich zu überarbeiten ist.

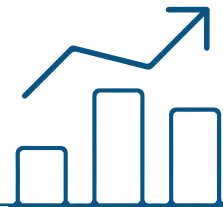
In Brüssel bereitet man sich bereits auf die nächste Agrarreform vor, die - wie immer - nur mit Verspätung in Kraft treten kann. Zwischendurch wird der „Green Deal“ umgesetzt, hoffentlich ohne die befürchtete Deindustrialisierung in Deutschland und der EU.

Die Bürger sind etwas unzufrieden mit der Politik und die Anzahl der Wechselwähler nimmt zu. Die großen Volksparteien schaffen keine großen Wahlerfolge mehr, die Parteienlandschaft bleibt bunt und damit vielleicht unberechenbar. Vielleicht ist das nicht verwunderlich in Zeiten des Krieges vor der Haustüre und Energiekrisen weltweit? Auch die Bildung von „Sondervermögen“ helfen da nicht. Inflation hat auch etwas mit Gelddrucken zu tun!

Bleibt die Milchwirtschaft in Deutschland erfolgreich? Der Autor meint ja, warnt aber vor zu viel Überregulierung. Gesetzesvorgaben haben häufig nette Überschriften, helfen aber im Detail wenig. „Nette-Leute-Gesetze“ braucht es nicht!

Das nächste Milchforum in Berlin am 21. und 22. März 2024 wird auch hierzu diskutieren, meint

Milchmarkt: Inflation fordert Milchmarkt heraus



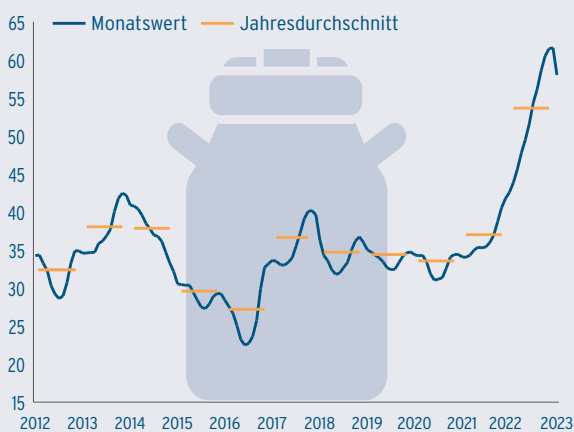
Eine zweijährige Phase von steigenden Milchpreisen ist zu Ende gegangen. Die Milcherzeugerpreise sind im Januar 2023 erstmals merklich reduziert worden und weitere deutliche Rückgänge sind absehbar. Die Milchbranche ist mit weiter steigenden Kosten und gleichzeitig schwächeren Absätzen konfrontiert.

Preise wieder volatiler

Die Volatilität der Preise am Milchmarkt ist zurückgekehrt. Zu Beginn von 2022 waren die Preise für Milchprodukte auf neue historische Höchststände gestiegen. Seit der Jahresmitte haben Rückgänge eingesetzt, die sich zu Beginn von 2023 deutlich verstärkt haben. Im Februar und März 2023 hat eine Stabilisierung eingesetzt. Die Milcherzeugerpreise sind den Erlösen der Milchprodukte wie üblich mit einer gewissen Verzögerung gefolgt. Sie sind zwischen Anfang 2021 und Ende 2022 über einen Zeitraum von zwei Jahren kontinuierlich gestiegen und haben im November 2022 ein neues Allzeithoch von mehr als 60 Cent/kg konventionelle Milch erreicht. Anfang 2023 ist eine Wende eingetreten und die Preise geben wieder deutlich nach.

Deutschland: Milcherzeugerpreise

EUR/100 kg, tatsächl. Inhaltsstoffe, ab Hof, ohne MwSt.

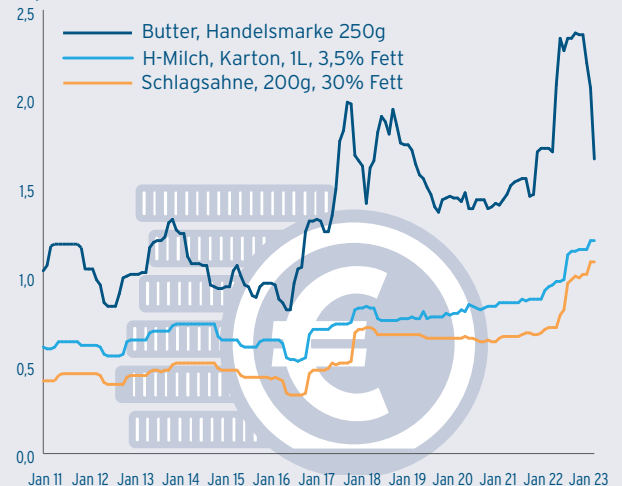


© ZMB GmbH

Quellen: ZMB GmbH, BMEL, BLE

Verbraucherpreise für Butter, Sahne und Konsummilch

EUR je Einheit



© ZMB GmbH

Quellen: ZMB GmbH, Nielsen Handelspanel/Market Track

Steigende Kosten für Milcherzeuger und -verarbeiter

Die Rahmenbedingungen für die Milchwirtschaft sind auf allen Ebenen herausfordernder und komplexer geworden. Milcherzeugung und -verarbeitung sind mit deutlich gestiegenen Kosten und gleichzeitig Unsicherheiten konfrontiert. Das vergangene Jahr war geprägt von der anhaltenden Corona-Pandemie und dem Krieg in der Ukraine. Diese Ereignisse zogen die Energiekrise, Störungen von Lieferketten und Engpässe bei Vorleistungen, eine stark gestiegene Inflation und steigende Kapitalkosten nach sich. Hinzu kommen zunehmende politische Auflagen für die Wirtschaft und Auswirkungen des Klimawandels. Manches hat sich inzwischen etwas entschärft, aber die Herausforderungen bestehen weiter: Die Corona-Pandemie ist abgeflaut. Die Energiepreise haben wieder deutlich nachgegeben, sind aber weiterhin und voraussichtlich auch längerfristig deutlich höher als in der Vergangenheit gewohnt. Zusätzlich steigen die Kosten für den Faktor Arbeit stärker an. Die Inflation hat ihren Scheitelpunkt hinter sich gelassen, wird aber vermutlich ebenfalls vergleichsweise hoch bleiben.

Verändertes Konsumverhalten

Bei Milchprodukten war die Teuerung 2022 stärker ausgeprägt als bei Lebensmitteln insgesamt, wobei bei Lebensmitteln ohnehin eine überdurchschnittliche Inflation zu beobachten war.

Der Verbraucher hat sein Einkaufsverhalten 2022 unter dem Einfluss der steigenden Lebenshaltungskosten geändert. Die Absätze von Milchprodukten in Deutschland und der EU sind mengenmäßig insgesamt etwas gesunken, obwohl die Bevölkerung stärker gewachsen ist als in den Vorjahren. Zusätzlich haben sich die Konsumenten stärker Aktionen und Produkten der Preiseinstiegsstufe zugewandt – zu Lasten von höherpreisigen Artikeln wie Markenprodukten und Bioprodukten. Auch der Weltmarkt kauft zurückhaltender. Nach Chinas Abkehr von der Null-Covid-Politik ist die Nachfrage nach Milchprodukten des weltgrößten Importeurs bislang noch gedämpft.

Aufgrund des veränderten Kaufverhaltens wurden die langjährigen Trends am Milchmarkt teilweise unterbrochen. Die Käseproduktion, welche in den vergangenen Jahren bei wachsender Nachfrage sowohl am heimischen Markt als auch am Weltmarkt stets ausgeweitet worden war, wurde 2022 erstmals eingeschränkt. Die freigesetzte Milch wurde vorrangig zu Butter und Magermilchpulver verarbeitet, was das Angebot dieser Produkte erhöht hat.

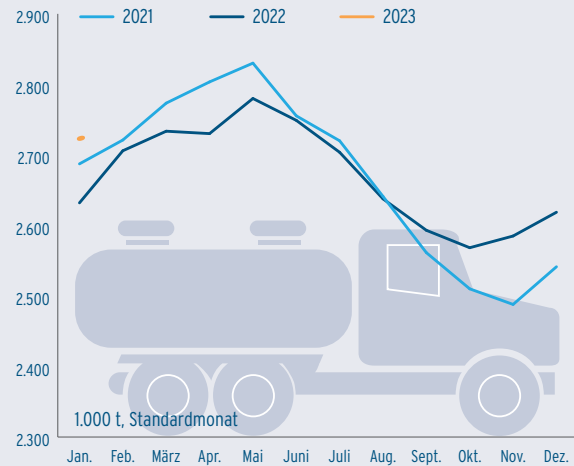
Die Verbraucherpreise für Milchprodukte bewegen sich mit Ausnahme von Butter weiter auf deutlich höherem Niveau als in der Vergangenheit, während die Preise für die Industrieprodukte inzwischen deutlich nachgegeben haben und auf das Niveau von Ende 2021 zurückgefallen sind.

Milchaufkommen kurzfristig steigend

Während die Absatzmöglichkeiten für Milchprodukte durch die höheren Preise etwas gedämpft wurden, haben die Milcherzeuger auf die rekordhohen Auszahlungspreise mit kurzfristigen Produktionssteigerungen reagiert. Seit September 2022 werden wieder höhere Milchmengen an die Molkereien angeliefert als im Vorjahr um die gleiche Zeit. Der Abbau der Milchkuhbestände hat sich Ende 2022 verlangsamt. Das Milchaufkommen der deutschen Molkereien hat 2020 einen historischen Höchststand erreicht und ist anschließend verringert worden. Zum Ende des Wachstums haben verschiedene Faktoren beigetragen. Insbesondere steigende Kosten für Energie, Futter, Dünger und

Deutschland: Milchanlieferung

(Molkereistandort)



© ZMB GmbH

Quellen: ZMB GmbH, BLE

Dienstleistungen, zunehmende Produktionsauflagen z. B. durch die Düngeverordnung, häufige ungünstige Witterungsbedingungen und zunehmender Arbeitskräftemangel sind zu nennen. Hinzu kommt die Unsicherheit bei Investitionen hinsichtlich künftiger Tierwohlanforderungen und langwieriger Genehmigungsverfahren. Bei den derzeitigen Steigerungen handelt es sich aller Voraussicht nach um kurzfristige Mitnahmeeffekte. Mit der Normalisierung der Milchpreise, die aufgrund der niedrigeren Verwertungen zu erwarten sind, wird die Milchproduktion voraussichtlich wieder eingeschränkt und das Angebot niedriger werden.

Große Herausforderungen

Das Marktumfeld hat sich seit Mitte 2022 verändert. Die Verfügbarkeit von Milchprodukten hat wieder zugenommen, nachdem über eine längere Zeit eine leichte Knappheit bestanden hatte. Erstmals seit 2016 haben sich die Vorräte in den vergangenen Monaten wieder erhöht. Ob die Nachfrage innerhalb der EU bei weiterhin hoher Inflation wieder zu alter Stärke zurückkehren wird, ist unsicher. Vom Weltmarkt waren in den letzten Monaten nur zeitweise mehr Impulse festzustellen. Seit Beginn der Turbulenzen im internationalen Bankensektor ist der Euro wieder erstarkt, was die Wettbewerbsfähigkeit von europäischer Ware schwächt. Milcherzeuger und Molkereien stehen weiter unter einem hohen Kostendruck und vor verschärften Auflagen, während schwächere Erlöse die Margen zunehmend belasten dürften.

Monika Wohlfarth
Geschäftsführerin ZMB GmbH

Impressionen: Berliner Milchforum am 16./17. März 2023



Moderation der Fachtagung

Matthias Schulze Steinmann

Chefredakteur | top agrar – Landwirtschaftsverlag GmbH



Podiumsdiskussion des 13. Berliner Milchforums: „Corona, Klima, Kennzeichnung, Kriegsfolgen - Was braucht die Branche von der Politik?“



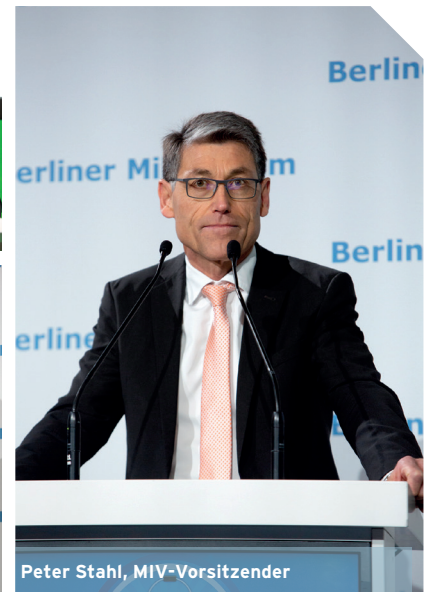
Monika Wohlfarth, ZMB



Marc Sagel ALDI Nord



l.: Klaus Rufli QM-Milch
r.: Detlef Latka, Hochwald Foods



Peter Stahl, MIV-Vorsitzender



Lutz Decker, Ludwig und Lutz Decker GbR



Dirk Ulrich, AHV Deutschland



Christian Schramm, Zott

Am zweiten Tag standen Fachvorträge zu Marktentwicklungen, internationalen Rahmenbedingungen und Aktivitäten der gesamten Branche sowie einzelner Unternehmen angesichts der aktuellen Herausforderungen auf der Agenda.



Begleitet wurde das Forum traditionell durch die Fachaussstellung.

Herausgeber:

© **Milchindustrie-Verband e. V.**

Verantwortlicher: Dr. Björn Börgermann

Jägerstraße 51 | 10117 Berlin

Tel. +49 30 403 04 45-30 | Fax +49 30 403 04 45-57

hubar@milchindustrie.de

<https://milchindustrie.de> | <http://milkipedia.de>

Registrierter Interessenvertreter nach § 3 Lobbyregistergesetz

Registernummer: R000765